

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Bernhard Beckermann: Durch CARE wurde die Not der Nachkriegsjahre gemildert

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Durch CARE wurde die Not der Nachkriegsjahre gemildert

Was ist CARE?

In einem Lexikon wird es wie folgt definiert:

„Abkürzung für Cooperative for American Remittance to Europe, ein Zusammenschluß von 26 amerikanischen Wohltätigkeitsorganisationen, die nach dem 2. Weltkrieg im Auftrag von Privatpersonen Millionen von Care-Paketen mit Lebensmitteln und Kleidern u. ä. nach Europa (später auch in Entwicklungsgebiete) sandten und viel dazu beitrugen, die Not der Nachkriegsjahre zu mildern“. Leider gerät mit zunehmendem Abstand die Tatsache, daß in den Nachkriegsjahren vornehmlich deutsche Auswanderer in den Vereinigten Staaten und Kanada, aber auch in Brasilien, sich ihrer Verwandten in der alten Heimat durch tätige Hilfe in so hervorragender Weise erinnert haben, schon vielfach in Vergessenheit. Mein Beitrag zum Jahrbuch 1995 soll deshalb der Arbeit einer dieser Vereinigungen und zwar der CANADIAN SOCIETY FOR GERMAN RELIEF, dem „Deutsch-kanadischen Hilfswerk“ gewidmet sein, das 1992 auf eine 45jährige segensreiche Tätigkeit zurückblicken konnte und aus diesem Anlaß eine Festschrift veröffentlichte.

In einem Geleitwort des Präsidenten dieser Hilfsorganisation heißt es: „Als vor 25 Jahren in einer sehr bewegten Zeit die Canadian Society for German Relief entstanden ist, da hörten wir oft sagen, das sei nur „ein Tropfen auf einen heißen Stein“. Gewiß war es ein opferreiches Wagnis. Aber die Erfahrung hat uns gelehrt, daß die Zuversicht in den Geist christlicher Nächstenliebe zu beispielhaften praktischen Taten geführt hat.

Inzwischen ist eine neue Generation herangewachsen, und unser Streben, den Menschen in leiblicher und seelischer Not zu helfen, ist fast vergessen und zur Geschichte geworden. Die Vergangenheit aber verspricht die Zukunft, und in diesem Sinne ist es nützlich, uns an die Vergangenheit zu erinnern. Und so will diese Festschrift jene Mühen und Leistungen entsprechend würdigen und

ins Bewußtsein rufen. Möge sie nicht nur ein geschichtlicher Rückblick, sondern auch Ermahnung sein und als Ansporn dienen, unablässig tätige Hilfsbereitschaft zu wecken.“

Wie kam es zur Gründung dieser Organisation und welche Aufgaben hat sie sich gestellt?

Als der Krieg 1945 beendet war und die deutsche Geschichte einen noch nie dagewesenen Tiefpunkt erreicht hatte, nahm die nackte Not in Europa ihren bitteren Fortgang. In das bereits herrschende Chaos der zerstörten, hungernden Länder der „Ruinen“, Deutschland und Österreich sind zusätzliche 12 Millionen von deutschen Menschen aus ihren angestammten Heimatgebieten geflüchtet oder als Vertriebene hineingepfercht worden.

Diese Vorgänge haben Dimensionen angenommen, die in der Geschichte ohnegleichen sind. Elend und Hunger waren erschreckend. Und so ist es verständlich und im höchsten Maße aner kennenswert, wenn viele Deutsch-Kanadier solchem ungeheuerlichen Geschehen gegenüber nicht gleichgültig geblieben sind; wenn sie aus dem Geiste der Nächstenliebe und der kulturgeschichtlichen Verbundenheit mit ihren Stammvölkern heraus ihre innere teilnehmende Haltung durch die Tat bezeugten. Um diese menschliche Not zu lindern, entstand 1946/47 die „Canadian Society for German Relief“. Diese Verknüpfung mit dem Schicksal ihrer Verwandten und Freunde, der Flüchtlinge und Heimatlosen war der Ursprung, der unmittelbare Berührungs- und Ansatzpunkt für die segensreiche caritative und kulturelle Tätigkeit dieser Organisation.

Es setzten sich in dieser Zeit beherzte Männer und Frauen zusammen. Sie waren entschlossen, nicht nur wie bisher schon ihren Verwandten und Freuden einzelne Pakete zu schicken; sie wollten ihre Türen den Ärmsten der Armen öffnen. Über die individuellen Gaben hinaus wollten sie unverzüglich eine Hilfsaktion aller Deutsch-Kanadier auf Landesebene einleiten. Dabei dachten sie in erster Linie an die Hilfe für die Kinder und die Heimatlosen, für die von Haus und Hof Vertriebenen und die Flüchtlinge. Sie wollten ihre Pflicht tun, ohne Rücksicht auf Gefahren, um jeden Preis. Um jeden Preis — ein solches Vorhaben allein erweckt immer schon aus sich selbst treibende Kräfte.

In mehreren Beratungen im Herbst 1946 wurden sich diese Männer und Frauen schon bald über die Hauptziele der zu schaffenden Organisation einig: In Deutschland und Österreich durch Lebensmittel und Kleidung die Not zu lindern und Flüchtlingen u. a. zur

Einwanderung nach Kanada zu verhelfen. Es war die große Stunde für alle, sich der Fürsorge ohne Unterschied zwischen Freund und Feind im „universalen Geiste christlicher Versöhnung“ anzunehmen. Eine umfassende Sammeltätigkeit und Hilfeleistung in die Wege geleitet zu haben, bleibt das Verdienst der Care-Organisation, — wenn es auch ein Jahr gedauert hat, bis die Regierungen der Siegerstaaten das Verbot, caritative Hilfe nach Deutschland zu senden, aufhoben.

Doch sei gleich vorweggenommen, daß diese Nothilfe eigentlich Sache nur eines kleinen Teils der deutschen Volksgruppe von Anfang an war, während die Mehrheit der Deutsch-Kanadier zuerst zögerte. Das hatte freilich seine Gründe. Zwar sind die Deutschen in Amerika über das große Leid und die gefährvollen Ausmaße der Nachkriegsnot in Europa bald informiert worden. Aber wie war denn damals die allgemeine Stimmung unter den Kanadiern deutscher Herkunft? In der Folge zweier Weltkriege war die Lage durch unerfreuliche Drangsale gekennzeichnet: durch die Einbuße ihrer gesellschaftlichen Zusammenschlüsse und kulturellen Aktivitäten, sowie das hierdurch bedingte geistige Vakuum. Viele Menschen fühlten sich enttäuscht, so daß ihre Zurückhaltung im sozialen und öffentlichen Leben durchaus begreiflich war. Trotzdem sind nach und nach immer mehr dem Ruf der Society gefolgt und haben ihr Scherflein beigetragen. Es ist natürlich nicht möglich, in diesem Kurzbericht die einzelnen Hilfsaktionen, seien es Veranstaltungen mit Spendenaufwurf, sei es die Verteilung der gesammelten Beträge, aufzuführen. Aus den Berichten zweier Männer, die von Anfang an aktiv im Care-Einsatz standen, sei lediglich erwähnt, daß in den Jahren 1948 und 1949 allein aus der Care-Organisation Kitchener (Ontario) verschickt wurden: 11000 Dosen Wurst, 4600 Dosen Spaghetti, 1200 Pfd. Milchpulver, 1600 Pfd. Graupen, 400 Pfd. Mehl, 560 Pfd. Fett, 400 Pfd. Kakao, 200 Pfd. Zucker, 600 Paar Schuhe und 46 Ballen Kleidung, mit denen etwa 3500 Bedürftige ausgerüstet wurden. Gewiß, es waren „Tropfen auf den heißen Stein“, wie der Präsident gesagt hat; aber dahinter stand der gute Wille, und ein Zeichen christlicher Nächstenliebe war es sicherlich. Und schließlich haben diese vielen Hilfsaktionen ein gut Teil an seelischen Werten wie Hoffnung, Freude und Glaube bewirkt. Auch wirkt die Tatsache, daß die Spenden zumeist von weniger begüterten Kreisen kamen, weit mehr. Sie alle haben ihr Teil beigetragen aus eigenem Impuls, aus Verantwortung, Treue und dem dringenden Bedürfnis, zu helfen.

Aus München ging in jenen Tagen ein Dankeswort für erwiesene Hilfe von Elisabeth Quickert ein, das den Jahrbuch-Lesern nicht vorenthalten werden soll:

Habt Dank

Und als der Krieg beendet war
Und offenbar Elend und Leid,
Und Menschen trugen am Leben hart,
In Trauer und Einsamkeit ...

Da kam die Liebe über das Meer,
Zu lindern die furchtbare Not,
Zu trösten Herzen voll Kummer schwer,
Zu erfüllen ihr schönstes Gebot!

Ihre Worte sind wie Balsam so lind,
Voll Verständnis, voller Güte fein,
Sie sind wie duftende Blüten im Wind,
Sie leuchten wie der Kerze Schein!

Gaben der Liebe, vom Himmel geschenkt,
Von hilfreichen Händen gespendet,
Haben, von Gottes Erbarmen gelenkt,
Segnend manches Unheil gewendet!

Die Liebe hat den Hunger gestillt
und des Leibes Blöße bedeckt,
sie hat die Herzen mit Trost erfüllt,
und die Sehnsucht zum Guten geweckt!

In Kinderherzen Liebe entfacht
Ein märchenhaftes Glück.
Kinderaugen, die selten gelacht,
Danken mit strahlendem Blick!

Menschen, die sehr müde geworden
Und in bängen, qualvollen Jahren
Die Hoffnung und den Mut verloren,
Nun der Liebe beglückende Kraft erfahren!

Ihr habt unsere Last geholfen tragen,
Habt Bitterkeit aus den Herzen verbannt.
Wir wollen innigen Dank Euch sagen:
Gott schütze Euch und Euer schönes Land!

Auch von uns ein herzlicher Dank all' denen, die über die Care-Organisationen oder auch auf direktem Wege so vielen notleidenden Menschen in Europa und in aller Welt seit 35 Jahren geholfen haben und noch immer helfen. Wir wollen uns ihnen immer verbunden fühlen und als Ausdruck unseres Dankes freundschaftliche Kontakte mehr denn je mit ihnen suchen und pflegen.

Auch heute ist CARE noch im Einsatz. So meldete die deutsche Presse im August d. J., daß die Bundeswehr der CARE-Organisation Deutschland eine Zeltstadt für die Ruanda-Flüchtlinge zur Verfügung stellt und daß das Auswärtige Amt die Material- und Transportkosten in Höhe von 1,5 Mio DM übernimmt.

Durch CARE wurde uns in den schweren Nachkriegsjahren geholfen. Wir können froh sein, daß wir 50 Jahre nach Kriegsschluß wieder zu den „Geberländern“ gehören.

(Auszüge aus der Festschrift „25 Jahre C.S.G.R.“ mit freundlicher Genehmigung des Verfassers, Dr. G. Leibbrandt-Kitchener).

Wallfahrt und Massendemonstration

Zur Geschichte der Wallfahrt nach Bethen unter besonderer Berücksichtigung der NS-Zeit¹

Über den Ursprung des Wallfahrtsortes Bethen berichtet uns eine Legende. "Einmal, als die Stadt Cloppenburg noch gar nicht gegründet worden war, sahen fromme Landleute, die auf dem Felde arbeiteten, ein Marienbild auf der Soeste treiben. Es schwamm nordostwärts, also flußaufwärts, gegen den Strom. Die Leute liefen herbei, staunten mit heiligem Schauder das Wunder an und weinten vor Rührung. Man zog das Bild ans Land. Dann holte man einen mit schönsten Rossen bespannten Wagen herbei. Darauf setzte man dies Geschenk des Himmels, um es zu dem adeligen Hause in Lethe zu bringen und in der dortigen Burgkapelle aufzustellen. Aber es gefiel der himmlischen Mutter, nicht nach Lethe zu ziehen. Sie hatte einen anderen Ort als Wohnsitz und Gnadenort ausersehen. Und als nun der Wagen mit ihrem Bilde auf dem Weg nach Lethe vor dem Dorfe Bethen angelangt war, standen plötzlich die Räder still. Der Knecht spornte nun die Pferde an, weiter zu gehen; er gab ihnen gute Worte, er gab ihnen Hiebe; die Pferde legten sich mächtig ins Geschirr. Aber sie mochten auch all ihre Kraft aufbieten: der Wagen blieb stehen und rührte sich nicht von der Stelle. Da staunten alle über das neue Wunder und erkannten, daß Maria hier bleiben wolle. Man hob das Bild also mit vieler Ehrfurcht und Rührung vom Wagen und setzte es an diesem Orte nieder. Die Kunde von alle diesem verbreitete sich im ganzen Lande; von allen Seiten strömten die Bedrängten herbei und suchten bei diesem wunderbaren Bilde Hilfe in ihren Nöten. Viele fanden wunderbare Erhörung, sodaß der Ort vor Bethen, wo man ein kleines, notdürftiges Kapellchen über dem Marienbild gebaut hatte, ein vielberühmter Wallfahrtsort wurde."²

Weitere Hinweise auf die Anfänge der Wallfahrt nach Bethen geben uns die heute noch in Bethen verehrte, aus dem frühen 15. Jahrhundert stammende Marienstatue sowie eine alte Urkunde von 1448, die allerdings nur in einer Abschrift von 1650 vorliegt.³